



Journal

4/2017

Starke Zeichen und Flexibilität

Daniela Hahn und Manuel Kreiner im Gespräch mit Johanna Schwanberg, der neuen Direktorin des Dom Museum Wien, November 2017

Mit Blick auf Ihren Werdegang – dem Mitaufbau des Kunstwissenschaftlichen Instituts an der Katholischen Privatuniversität Linz, ihre Publikationen und das Thema Otto Mauer, das Sie schon lange beschäftigt – ist die Leitung einer kirchlichen Sammlung die logische Konsequenz?

Nein, das war nicht explizit ein Ziel, aber es waren gute Voraussetzungen. Als ich die Ausschreibung gelesen habe, hatte ich das Gefühl, auf dieses vielseitige Profil – mit dem Schwerpunkt nach 1945, Text-Bildfragen und den ‚Körpern‘ in der Kunst – habe ich mein Leben lang hingearbeitet. Es wäre zudem schwierig gewesen, wenn an dieser Stelle jemand arbeitet, der zuvor keine Berührungen mit der Kirche und kirchlichen Strukturen wie Sensibilitäten gehabt hätte. Wenn mir jetzt Leute sagen, das hast du gut gemacht, jetzt könntest du doch auch ein größeres Haus leiten, da muss ich sagen, das Dom Museum Wien ist der perfekte Ort für mich, inhaltlich und auch angesichts der Wertehaltung. Außerdem habe ich bei der inhaltlichen Programmgestaltung vollkommene Freiheit.

Ihnen war bei der Bewerbung natürlich bewusst, dass das Museum schon geschlossen war und dass der Architekt Boris Podrecca schon ausgewählt wurde. Sind Sie zufrieden mit der Architektur?

Wie viel schon geplant und wie weit noch in welche Richtungen zu tun und entscheiden ist, ist einem am Beginn nie ganz bewusst. Es war kein leichter Weg, das ist bekannt. Wir haben uns von zwei unterschiedlichen Richtungen angenähert. Podrecca hatte eine starke Vorstellung von einem historischen Museum mit einer fixen Einrichtung, und ich kam von einem diskursiven, flexiblen Museumskonzept. Daher mussten wir erst zueinander finden. Uns ist es gelungen, eine starke Zeichensprache zu entwickeln, aber zugleich die Wechselausstellungsräume und den Otto-Mauer-Raum flexibel zu halten. Ich bin im Großen und Ganzen sehr zufrieden.

Könnte es auch Teil des Dom Museum Wien werden, dass der Stephansplatz genutzt wird, um Künstler_innen einzuladen, im öffentlichen Raum Arbeiten zu realisieren?

Ganz unbedingt! Das ist genau der Weg, den ich gehen will und den ich bereits in der Bauzeit mit Hubert Lobnig und Johanna Kandl gegangen bin. Es soll Transparenz nach außen geben sowohl in der Grundhaltung als auch durch Kunstprojekte im öffentlichen Raum. Ich verstehe das Dom Museum Wien nicht nur als Räumlichkeit mit rechteckigen Wänden, sondern sozusagen als Basisstation, von der alles

Inhaltsverzeichnis

- | | |
|----|--|
| 1 | Starke Zeichen und Flexibilität |
| 4 | Kunstgeschichte zwischen Kunst, Religion und Politik |
| 6 | Protokoll der ordentlichen Hauptversammlung |
| 11 | Kurienstatements |
| 13 | In memoriam Peter Gorsen |
| 14 | Kritische Ikonographie und zeitgenössische Kunst |
| 15 | Veranstaltung |
| 16 | Impressum |

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bei der Hauptversammlung des VöKK am 21. Oktober 2017 wurden neue Kurienvertreter_innen gewählt und wir Vorsitzende in unserem Amt bestätigt. Im Namen des gesamten Vorstandes danken wir für Ihr Vertrauen.

Das Protokoll der Hauptversammlung, den Finanzbericht sowie Kurzfassungen der Kurienstatements Ihrer neuen Vertreter_innen im Vorstand finden Sie in diesem Heft.

Unser Anliegen ist es, weiter an den wichtigen Themen und Aufgaben des Verbandes zu arbeiten, darunter die Vernetzung in die Bundesländer sowie der Mitglieder untereinander. Zu diesem Zweck möchten wir nicht nur das Veranstaltungs- und Workshop-Programm im gewohnten Ausmaß weiterführen, sondern auch die Erweiterung unserer neuen Website (www.voekk.at) um einen internen Mitgliederbereich verfolgen.

Die Mitgliedsausweise sind übrigens auch schon bereit, neu für Sie bedruckt zu werden, denken Sie also bitte daran, Ihren Mitgliedsbeitrag zeitgerecht einzuzahlen, um gleich zu Beginn des Kalenderjahrs den neuen Mitgliedsausweis per Post zu erhalten.

Wir wünschen Ihnen erholsame Feiertage und einen guten Start ins Neue Jahr!

*Ihre Julia Rüdiger und Ihr Manuel Kreiner,
für den Vorstand*

ausgeht. Das Dom Museum ist überhaupt mehr als Haltung zu verstehen und gerade mit einem Ort wie der Kirche, die viele Höfe, Zweigstellen und damit interessante Räumlichkeiten hat, können sich ebenso Projekte an anderen Stellen manifestieren.

Der Aspekt des Öffnens des Museums, die Kirche, die dahinter steht, – warum dann nicht ein Museum mit Gratis-Eintritt?

Wir arbeiten hier mit wahnsinnig sparsamen Ressourcen, und es muss sich trotzdem rechnen. Auch die Kirche will Betriebe haben, die gut wirtschaften. Ehrlich gesagt habe ich mich, da ich unter starkem ökonomischem Druck stehe, das gar nicht gefragt.

Sie haben einen starken Fokus auf die Kunstvermittlung gelegt.

Vermittlung ist mir sehr wichtig. Es hat mich immer gestört, diese totale Entfremdung in der Kunstwissenschaft, in der Kunstgeschichte oder der Museumsszene, die sich in Sprachen bewegt, die kein Mensch versteht. Es ist mir ein besonderes Anliegen, bei aller Wissenschaftlichkeit, eine Sprache zu finden, die mehr Menschen berührt. Die kirchlichen Objekte verlangen heute eine starke Vermittlung, um auch ein junges oder eben nicht katholisches Publikum zu begeistern, und umgekehrt braucht Gegenwartskunst Vermittlung. Damit möchte ich auch die drei Erwartungshaltungen, die an mich herangetragen wurden, erfüllen. Die einen haben sich ein klassisches Dom Museum, die anderen endlich ein Otto-Mauer-Museum gewünscht und die dritten dachten, mit mir kommt eine neue „Galerie nächst St. Stephan“, die nur Gegenwartskunst zeigt. Und um diese unterschiedlichen Besucher_inneninteressen zu verbinden, ist Vermittlung ganz wichtig.

In der Sonderausstellung „Bilder der Sprache und Sprache der Bilder“ ist eine politische Haltung zu lesen. Wird das Dom Museum Wien auch ein Ort der Verhandlung von gesellschaftspolitischen Fragen sein?

Absolut, das ist meiner Meinung nach für ein Museum kirchlicher Trägerschaft ganz zentral. Zu den zwei Säulen des Museums, die der Kirche und der Kunst, ist für mich auch die Säule der Gesellschaft dazu gekommen. Ich bin der Ansicht, dass die Kirche einer der Orte ist, an dem gesellschaftsrelevante Themen verhandelt werden. Es gibt hier eine Wertehaltung, die stark sozial engagiert ist, und das mit einem Museum zu verbinden, finde ich eine zentrale Schnittstelle und spannend. Ebenso ist es



Johanna Schwanberg, Dom Museum Wien
Foto: Lena Deinhardstein

mir ein Anliegen, mit einem genderkritischen Zugang auf die eigene Institution und deren Geschichte zu blicken.

Werden Auftragsarbeiten in der Sammlung eine Rolle spielen und mit welchem Freiraum?

Im Zuge der Neueröffnung haben wir bereits viele Auftragsarbeiten gehabt. Das ist ein wesentlicher Aspekt für mich, nicht nur anzukaufen und zu schauen, was passt, sondern bewusst Arbeiten, die im Dialog mit dem Ort, der Institution, den Kunstwerken und der Geschichte stehen, zu zeigen oder zu initiieren. Die Kirche war immer Auftraggeberin. Das war einige Zeit verschrien als eine nicht-autonome Kunst, aber im Gegenteil, ich merke wie inspirierend das für beide Seiten ist. Es gibt natürlich auch Künstler_innen, die das nicht wollen.

Inwieweit wirkt die Haltung Otto Mauers in der aktuellen Sammlungstätigkeit nach?

Für mich wirkt seine Grundhaltung nach. Ich interpretiere es als sich den Sprachen und Fragen in der Gegenwart gesellschaftspolitisch oder medial zu stellen und diese zu fördern. Ein kleiner Aspekt ist es, die Künstler_innen Mauers noch anzukaufen, im Sinne von Ergänzung und Forschung. Primär ist jedoch seine Haltung in das Jetzt zu übertragen. So wie Mauer damals seine Zeitgenoss_innen gefördert hat, fördere ich jetzt meine. ■



Kunstgeschichte, Theologie und Philosophie an einem Tisch: Podiumsdiskussion Kunst_Religion_Politik mit (von links nach rechts): Anna Minta (Universitätsprofessorin, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, KU Linz), Moderatorin Martina Gelsinger (Kunsthistorikerin, Kunstreferat/Diözesankonservatorat der Diözese Linz), Andreas Telsler (Assistenzprofessor, Institut für Fundamentaltheologie und Dogmatik, KU Linz) und Stephan Grotz (Universitätsprofessor, Institut für die Geschichte der Philosophie, KU Linz)
Foto: Lisa-Maria Gerstenbauer/VöKK

Kunstgeschichte zwischen Kunst, Religion und Politik

Zur 19. Tagung des Verbandes österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker (VöKK): „Kultursphären 1517-2017. Kunst – Religion – Politik“ an der Katholischen Privat-Universität Linz (KU Linz), 19.-22. Oktober 2017

*Anja Grebe, Professorin für Kulturgeschichte und Museale Sammlungswissenschaften
Donau-Universität Krems*

Bamyan, Charlie Hebdo, Timbuktu – Der islamistische Terror hat nicht nur die Weltöffentlichkeit wachgerüttelt, sondern auch das Thema Religion mit neuer Relevanz in der kunstwissenschaftlichen Diskussion versehen. Bilderfeindliche Aktionen können auf eine traurige Tradition seit der Antike zurückblicken, die neben der Kunst stets auch politische und gesellschaftliche Fragen berührt. Entsprechend stand bei der 19. Tagung des Verbandes österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker das Verhältnis von Kunst, Religion und Politik in den heutigen und historischen Gesellschaften im Mittelpunkt. Dabei sind die Verflechtungen zwischen den einzelnen „Kultursphären“ nicht selten durch wechselseitige Instrumentalisierungen gekennzeichnet, wobei durchaus weitere

„Sphären“ wie z. B. die Wirtschaft hätten einbezogen werden können.

Auch wenn versucht wurde, mit der Zeitspanne „1517-2017“ die historische Dimension hereinzuholen, lag der Schwerpunkt auf der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Somit war das Reformationsjahr 2017 zwar aktueller Anlass für die Wahl des Tagungsthemas, doch kamen Aspekte wie die (protestantische) Bildtheologie oder die Legitimation von (religiösen) Bildern höchstens am Rande zur Sprache. Sehr viel breiterer Raum wurde der nicht-christlichen, außereuropäischen (Gegenwarts-)Kunst eingeräumt, was die Diskussion um eine wichtige transkulturelle Ebene bereicherte.

Die Vorträge verteilten sich auf vier thematische Sektionen, ergänzt um eine Podiumsdiskussion und

Veranstaltungen in Linzer Museen. Neben Kunsthistoriker_innen waren auch Theolog_innen, Philosoph_innen und Künstler_innen vertreten, was einen anregenden Austausch über die disziplinären Grenzen hinaus ermöglichte. Gelegenheit hierzu bot sich gleich am Auftaktabend bei der von Martina Gelsing (Linz) moderierten Podiumsdiskussion, die unter dem Titel „Kunst_Religion_Politik“ die Kunsthistorikerin Anne Minta, den Philosophen Stephan Goetz und den Theologen Andreas Telser (alle KU Linz) zusammenführte. Abgesehen davon, dass man sich auch eine Politolog_in in der Runde gewünscht hätte – ein Manko, das die ganze Tagung begleitete – machte die ebenso interessante wie lebhaft Gesprächsrunde einmal mehr darauf aufmerksam, wie wichtig eine Verständigung über die Begrifflichkeit für den interdisziplinären Austausch ist. Insbesondere Andreas Telser forderte die Vertreter der einzelnen Fächer immer wieder zu klaren Definitionen und einer genauen Konturierung der mit den Begriffen verbundenen Konzepte auf, um ein Mindestmaß an wissenschaftlicher Basis für den interdisziplinären Diskurs herzustellen.

Um die enge Verflechtung von Kunst, Religion und Politik und die Indienstnahme religiöser Bildmuster in vorwiegend historischer sowie transkultureller Perspektive ging es auch in der ersten Sektion, die sich unter Leitung von Monika Leisch-Kiesel (Linz) insbesondere mit der Frage von Toleranz und Intoleranz befasste. Dabei thematisierten die Beiträge von Reinhard Hoeps (Münster) mit seiner Revision des Begriffs der „Kunstreligion“ in Bezug auf die Malerei der Romantik, Laura Kollwelters (Brüssel) zum Gebrauch christlicher Bildmuster durch die Kunstzeitschrift „Die Aktion“ während des Ersten Weltkriegs und Buket Altinobas (Karlsruhe) zu den Angriffen auf Atatürk-Standbilder und die mit ihnen verbundenen identitätsstiftenden Narrative sowohl kunsttheoretische Aspekte als auch konkrete Reaktionen von Künstlern und Publikum auf die viel beschworene „Macht der Bilder“. Einen Einblick in die Auseinandersetzung mit dem Thema aus künstlerischer Sicht bot der Vortrag von Reinhold Rebhandl (Linz/Wien), der in seinem „Kunstgespräch“ die sich durchdringenden politischen, religiösen und künstlerischen Konnotationen von alltäglichen Formen, Farben, Gegenständen und mit ihnen verbundenen Praxen in unterschiedlichen Gesellschaften in den Blick nahm.

Im Mittelpunkt der zweiten, von den beiden Tagungsorganisatorinnen Julia Allerstorfer und Anna Frasca-Rath geleiteten Sektion „Transfer_Rezeption“ standen Fragen nach der Rolle der Rezipient_innen und der politischen Rolle von Bildern im Hinblick auf den Umgang mit dem „Fremden“. Ging es im Vortrag von Agnes Rameder (Linz)

um die Verwendung christlicher Ikonografien (u. a. Pietà) im Werk der iranischen Fotografen Azadeh Akhlaghi und Siamak Filizadeh, so untersuchte die Theologin Sibylle Trawöger (Linz) vor dem Hintergrund einer „Ästhetik des Performativen“ (Mersch/Fichter-Lichte) die jeweilige Wahrnehmung und den Umgang mit dem „Fremden“ in religiösen bzw. rituellen Handlungen. Wie „Otherness“ im digitalen Zeitalter konstruiert sein und in seiner historischen Dimension dokumentiert werden kann, zeigte die den Vortragstag beschließende Präsentation von Isabelle Nicka (Salzburg), die zugleich Teil des in die Tagung integrierten Vernetzungstreffens Digitale Kunstgeschichte war.

In der dritten, von Toni Hildebrandt (Bern) konzipierten Sektion wurden unter dem Titel „Eschatologie_Apokalyptik“ christliche Bildtraditionen auf ihre Zusammenhänge mit politischen und (kunst-)philosophischen Theorien befragt. Während Christoph Poetsch (Heidelberg) in seinem Vortrag zur „Vera icon“ dieses Urbild des Christentums als bildliche Wiederholung der Inkarnation sah und mit seinem Ineinanderfallen von sinnlicher Wahrnehmung und geistiger Schau als reziprok zur Apokalypse interpretierte, widmete sich Wolfgang Kemp (Hamburg) u. a. anhand des spätmittelalterlichen Motivs der „15 Zeichen vor dem Jüngsten Gericht“ der Frage von Bildlichkeit und Schriftlichkeit und dem Spannungsverhältnis von Diegese und Mimesis. Um das Thema Apokalypse ging es auch in Regine Pranges (Frankfurt) Analyse von Pier Paolo Pasolinis Film „La rabbia“, der zahlreiche weitere Anspielungen auf die christliche Ikonographie enthält, wobei in der Diskussion berechtigterweise die Frage nach einer bewussten (Über-)Ästhetisierung durch Pasolini gestellt wurde.

Politische und mediale Migrations- und Identitätsdebatten standen im Fokus der letzten Sektion, welche von Christian Kravagna (Wien) geleitet wurde. Während in Gabriele Genges (Duisburg-Essen) Vortrag zu den Fotografien des nigerianischen Künstlers Andrew Esiebo die Forderung nach einer transkulturellen Öffnung des Bildbegriffs deutlich wurde, beleuchtete Marietta Sophie Knogler (Wien) anhand des jüdischen Sammlerehepaars Moriz und Hermine Gallia die sicher stark zu differenzierende Bedeutung des Kunstsammelns für die Identitätskonstruktion. Die beiden abschließenden Vorträge von Simone Wille (Innsbruck) zum pakistanischen Künstler Anwar Saeed und vom Linzer Künstler und Theoretiker Fahim Amir führten zurück zur Rolle des Religiösen und zur Verwendung religiöser Motive in der zeitgenössischen Kunst. Sie machten aber zugleich das Moment der Inszenierung deutlich, das in Verbindung mit der Ästhetisierung des Religiösen letztlich allen Werken mehr oder weniger stark zugrunde liegt. ■

Protokoll der ordentlichen Hauptversammlung des Verbandes österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker

21. Oktober 2017, 18:30 Uhr
Landesgalerie Linz, Museum für moderne und zeitge-
nössische Kunst, Museumstraße 14, 4010 Linz

schohen. Die Hauptversammlung ist beschlussfähig, da
Vertreter_innen von zumindest drei Kurien anwesend
sind.

TAGESORDNUNG

- 1) Genehmigung der Tagesordnung und Aufnahme-
weiterer Tagesordnungspunkte
- 2) Bericht der Vorsitzenden
 - Tätigkeitsbericht über die Vorstandsperiode 2015-
2017
 - Veränderungen im Vorstand (Bestätigung kooptier-
ter Vorstandsmitglieder)
- 3) Finanzbericht des Kassiers
- 4) Entlastung des aktuellen Vorstands
- 5) Wahl des neuen Vorstands und der/des neuen Vor-
sitzenden (2017-2019)
 - Vorstellung der Kandidaturen für die Kurienvertre-
tung im Vorstand
 - Wahl der Kurienvertreter_innen in den neuen Vor-
stand
 - Wahl der/des Vorstandsvorsitzenden auf Vorschlag
des neu gewählten Vorstands
 - Wahl der Rechnungsprüfer_innen
- 6) Allfälliges

Die Eröffnung der Hauptversammlung erfolgt um 18:30
Uhr durch die Vorstandsvorsitzenden Julia Rüdiger und
Manuel Kreiner. Da weniger als 30 Prozent der Ver-
bandsmitglieder anwesend sind, wird der Beginn sta-
tutengemäß um eine halbe Stunde auf 19:00 Uhr ver-

1.) Genehmigung der Tagesordnung u. Aufnah- me weiterer Tagesordnungspunkte

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen (32
Stimmen). Manuel Kreiners Antrag, vor dem Finanzbe-
richt als Punkt 3 das Thema *Vorsitzkandidatur als Team*
und *Kurienvertretung Denkmalschutz, -pflege und -for-*
schung auf die Tagesordnung zu setzen, wird einstimmig
angenommen (32 Stimmen). Die nachfolgenden Punkte
verschieben sich entsprechend um eine Nummer.

2.) Bericht der Vorsitzenden

Tätigkeitsbericht über die Vorstandsperiode 2015-2017

Die Vorstandsvorsitzenden Julia Rüdiger und Manuel
Kreiner richten Dankesworte an die ordentlichen
und außerordentlichen Mitglieder des Vorstandes für
ihre vielfältigen Tätigkeiten in der vergangenen Vor-
standsperiode. Dank geht auch an alle Kooperations-
partner und Sponsoren, insbesondere an das Institut
für Kunstgeschichte der Universität Wien, das dem
Verband weiterhin als offizieller Sitz zur Verfügung
stehen wird, an Barbara Praher für den Vorsitz während
der Wahl und an die Landesgalerie Linz und Gabriele
Spindler für die Zurverfügungstellung der Räumlich-
keiten für die Hauptversammlung. Der Tätigkeitsbe-
richt wird von den beiden Vorstandsvorsitzenden und
je nach Zuständigkeit von weiteren Vorstandsmitglie-
dern vorgetragen.

Im Jahr 2016 wurde ein Wettbewerb zur Gestaltung eines neuen Logos / Corporate Design ausgeschrieben. Ausschlaggebend war der Wunsch, die Kurzformel „VöKK“ in das Logo zu integrieren. Die Einreichungen wurden von Anna Attems in anonymisierter Form dem Vorstand präsentiert, der den Mitgliedern drei ausgewählte Entwürfe zur Abstimmung vorlegte. Verena Blöchl ging als Siegerin aus dem mit € 1.000,- dotierten Wettbewerb hervor, die beiden zweit- und drittplatzierten erhielten eine Aufwandsentschädigung von € 300,- bzw. € 200,-.

Im Jahr 2016 konnte der Verband 502 Mitglieder verzeichnen, aktuell zählt er 468 Mitglieder. Das neue Logo war Anlass, die Aussendungsmaterialien der Mitgliederverwaltung zu aktualisieren. Zur Mitgliedergewinnung wurden zudem Informationsfolder mit integriertem Beitrittsformular in Postkartenformat produziert.

Bei der Erstellung der Verbandszeitung wurde in der vergangenen Vorstandsperiode ein besonderer Fokus auf Kunsthistoriker_innen mit spezifischen Profilen gelegt und neue Gesichter an kunsthistorischen Instituten und Museen vorgestellt. Der Vorstand dankt allen Autor_innen. Die Wahl des neuen Logos / Corporate Design war für die Redaktion Anlass, das Zeitungslayout in ein neues Design und handlicheres Format zu bringen. Ein großer Dank geht an Anna Haas, die das neue Design gemeinsam mit dem Redaktionsteam ausgearbeitet und umgesetzt hat. Der alte Titel „Kunstgeschichte aktuell“ wurde durch den neuen Titel „VöKK Journal“ ersetzt. Eine neue ISSN-Nummer wurde beantragt, die Auflage von 1.500 Stück beibehalten. In der Aboverwaltung wurden erste Reformschritte der veralteten Verwaltung durchgeführt sowie der Versandverteiler an Institutionen, Bibliotheken und Kooperationspartner umfassend aktualisiert. Ebenso wurden die Inseratpreise angepasst.

In den beiden letzten Jahren wurde versucht, den virtuellen Auftritt des VöKK zeitgemäß zu gestalten. So ist der Verband auf der Social Media-Plattform Facebook (1600 Likes) sowie seit Anfang 2017 auch auf Twitter (156 Follower, 284 Likes) aktiv. Die Website des Verbandes wurde einem Relaunch unterzogen und mit Stichtag 21.10.2017 online gestellt. Nach ersten Angebots-Einholungen, die sich auf rund € 14.000,- beliefen, wurde die Umsetzung in einem 2-Phasen-Plan beschlossen. Gemeinsam mit der Firma Vienom konnten in einem ersten Schritt die Kosten halbiert und zunächst die Oberfläche erneuert werden. Für Phase 2 werden aktuell Sponsoren gesucht. Dank geht an alle ordentliche und außerordentliche Vor-

standsmitglieder, die an der Umsetzung der neuen Website mitgearbeitet haben, an Renate Goebel für Textbeiträge sowie an die Mitarbeiter_innen von Vienom.

Der (Online-) Tagungsband der 18. Verbandstagung „Newest Art History. Wohin geht die Jüngste Kunstgeschichte?“ wurde kürzlich fertig- und online gestellt. Das von Anna Haas erstellte Layout mit Verlinkungen zwischen Inhaltsverzeichnis und entsprechenden Aufsätzen sowie zwischen Fußnoten und Fußnotenbereich wurde benutzerfreundlich gestaltet. 10 ISBN-Nummern wurden als Bündel gekauft und stehen dem zukünftigen Vorstand für Publikationen zur Verfügung.

Das neu etablierte Kunstgeschichte-Festival für Studierende fand jeweils viertägig im Mai 2016 und Mai 2017 statt. In beiden Jahren konnten je 28 Programmpunkte angeboten werden, etwa Workshops, Expert_innenführungen oder interaktive Vorträge sowie ein für alle Kurrien offener Eröffnungsabend und Vernetzungsbrunch. Geworben wurde über Facebook, Instagram, eine eigene Website und Drucksorten. Das in Kooperation mit Frame Fatale 2017 erstellte Promotionsvideo konnte 9700 Zugriffe verzeichnen, eine vom Künstler Flow entworfene Bildgrafik mit Festivalschriftzug wurde als Logo verwendet. Für Mitglieder war die Teilnahme kostenlos, alternativ konnten Festivalpässe um € 20,- erworben werden. Dank geht an alle Kooperationspartner_innen und Sponsoren, insbesondere die Studienvertretung Kunstgeschichte, die ÖH, den Verein der Freunde des KHM, an alle Vortragende sowie die Organisationsteams der beiden Jahre. 2016 blieb nach der Finanzabrechnung ein Überschuss von € 45,74 und 2017 ein Überschuss von € 858,97 über, der für das Kunstgeschichte-Festival 2018 zweckgebunden werden soll.

Durch Veranstaltungen wurde die Vernetzung der Verbandsmitglieder untereinander wie auch die Vernetzung des Verbandes in andere Bundesländer gefördert. Rund 30 Veranstaltungen, Führungen und Vorträge wurden in der vergangenen Vorstandsperiode von ca. 500 Mitgliedern genutzt. Neue Sonderformate wie die Veranstaltungsreihe „Neue stellen sich vor“, „Art Dialogue/Art in Focus“ und die „wörkshop“-Reihe wurden entwickelt, um Angebote und Serviceleistungen des Verbandes zu erweitern. Die „wörkshop“-Reihe mit extern beauftragten Expert_innen, für die ein eigenes Logo erstellt wurde, widmet sich der Vermittlung von spezialisiertem Wissen etwa zu Instagram oder Trickfilmtechnik. Dank geht an Julia Häußler für die Durchführung und organi-

satorische Betreuung der Workshops sowie an die Workshopleiter_innen. Die Finanzierung wurde über die Teilnahmegebühren gesichert, auf die Verbandsmitglieder 50% Ermäßigung erhielten.

Der Verband ist stetig auf der Suche nach Sponsoren und Förderern, ein Dank geht an dieser Stelle an das Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien, die Katholische Privatuniversität Linz sowie bogner.knoll. Kooperationspartner sind bzw. waren darüber hinaus: DArtHist (Netzwerk für Digitale Kunstgeschichte in Österreich; seit November 2015), HEREandNOW (Veranstaltungsreihe von Studierenden am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien; SS 2016, WS 2016, SS 2017), vienacontemporary (September 2016 und 2017), kunsttext.werk (Zineworkshop der Studierendenorganisation der Karl-Franzens-Universität Graz; März 2017), Tagung anlässlich des 200. Geburtstags von Rudolf von Eitelberger (Wien, April 2017), Kunstsachverständigen-Tagung 2017 (Wien, September 2017), FUTUREundone (Ausstellung des ecm-Masterlehrgangs der Universität für angewandte Kunst Wien; Oktober 2017).

Der Verband sieht sich auch als Plattform, um zu kulturpolitischen Themen Stellung zu beziehen. So wurde im Falle der Sammlung Essl das Gespräch mit den Mitarbeiter_innen gesucht oder im Falle der Heumarkt-Neugestaltung das Thema im VöKK-Journal umfassend behandelt.

In der vergangenen Vorstandsperiode wurden alle Museen und Ausstellungshäuser, die den Verbandsmitgliedern ermäßigten oder freien Eintritt gewähren, kontaktiert, und die Kooperationen erneuert, neu verhandelt bzw. die Vereinbarungen mit den Häusern in schriftlicher Form festgehalten. Es konnten auch neue Kooperationspartner gewonnen werden: Das MAMUZ Schloss Asparn/Zaya, das MAMUZ Museum Mistelbach, das Nitsch Museum Mistelbach sowie das Dom Museum Wien. Das Thema der freien Eintritte in alle Bundesmuseen wurde wieder aufgegriffen: In Reaktion auf ein Interview, das Thomas Drozda dem VöKK Ende 2016 gegeben hat, wurde an ihn und den damaligen Bundesminister Reinhold Mitterlehner ein Brief geschrieben und um eine Stellungnahme bzw. Richtungsentscheidung in der Frage gebeten. Dem Ansuchen wurde nicht stattgegeben, das Thema soll weiterhin auf der Agenda des Vorstands bleiben.

Durch Verbands-Veranstaltungen in den Bundesländern (St. Pölten, Klosterneuburg, Mistelbach, Graz, Linz etc.)

und Kooperationen wurde versucht, den Verband ein Stück weit zu dezentralisieren. Statutenbedingt ist der Sitz des Verbandes in Wien, auch sind für Veranstaltungen in Wien leichter Förderungen zu lukrieren. Eine immer wieder auftauchende Frage, die dem neuen Vorstand als Anregung übergeben werden soll, ist die nach einer Öffnung des Verbandes. Die Praxis der Kunstgeschichte wird breiter und interdisziplinärer – hier könnten die Statuten des Deutschen oder Schweizer Verbandes für Kunsthistoriker_innen als Vorbild dienen, die auch Mitglieder aufnehmen, die über entsprechende Expertisen verfügen oder lange in kunsthistorischen Bereichen gearbeitet haben. Als abschließende Empfehlung an den zukünftigen Vorstand wird angeraten, die Verbandsfinanzen im Blickfeld zu behalten.

Veränderungen im Vorstand (Bestätigung kooptierter Vorstandsmitglieder)

Die von der Studierendenkurie bei der Hauptversammlung im November 2015 in den Vorstand gewählte Kurienvertreterin Sandra Pummer hat sich aus dem Vorstand zurückgezogen und war auch per eingeschriebenen Brief nicht mehr erreichbar. Der Antrag, Franziska Geibinger als kooptiertes Vorstandsmitglied nachträglich zu genehmigen, wird von der Hauptversammlung einstimmig angenommen (30 Stimmen).

3.) Vorsitzkandidatur als Team / Kurienvertretung Denkmalschutz, -pflege und -forschung

Bei der Hauptversammlung im Jahr 2015 wurden Julia Rüdiger und Manuel Kreiner mit gleicher Stimmenzahl als Vorsitzende von der Hauptversammlung gewählt und mit Zustimmung derselben als Vorsitzteam akzeptiert. Der Antrag, dass die beiden scheidenden Vorstandsvorsitzenden als Team für den Vorsitz der Vorstandsperiode 2017-2019 kandidieren dürfen, wird von der Hauptversammlung angenommen (29 Stimmen dafür, 1 Enthaltung).

Die Mitglieder des Denkmalamtes wurden gebeten, nicht in Verbänden aktiv zu werden. Dies hat die Suche nach entsprechenden Kandidat_innen für die Kurienvertretung erschwert. Der Antrag, die kurzfristig bekannt gegebene Kandidatur von Verena Widorn zu genehmigen, wird einstimmig angenommen (31 Stimmen).

4.) Finanzbericht des Kassiers:

Da der Kassier Florian Leitner nicht anwesend sein kann, übernimmt Markus Schmoll als stellvertretender Kassier den Finanzbericht für die Vorstandsperiode 2015–2017.

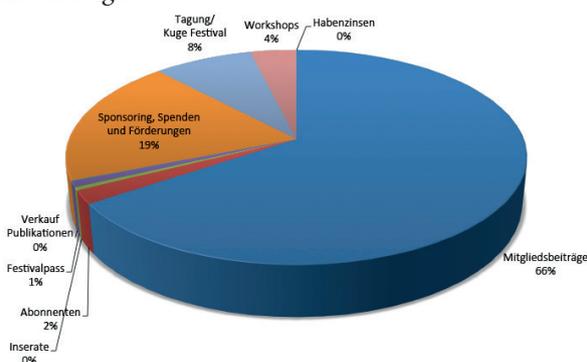
Als der scheidende Vorstand 2015 das Verbandskonto übernahm, betrug der Kontostand € 19.301,41.-. Im Zeitraum von 1. Oktober 2015 bis 30. September 2017 wurden € 48.841,53.- eingenommen und Ausgaben von € 47.718,40.- getätigt, so dass der Kontostand per 30. September 2017 bei € 20.424,54.- lag:

Kontostand per 01.10.2015	EUR 19.301,41.-
Summe Einnahme:	EUR 48.841,53.-
Summe Ausgaben:	EUR 47.718,40.-
Kontrolle	EUR 20.424,54.-
Kontostand per 30.09.2017	EUR 20.424,54.-

Folgende Einnahmen waren zu verzeichnen:

Mitgliedsbeiträge:	EUR 31.983,00.-
Abonnenten:	EUR 986,00.-
Inserate:	EUR 225,00.-
Festivalpass:	EUR 420,00.-
Verkauf Publikationen	EUR 44,65.-
Spenden und Subventionen	EUR 9.339,29.-
Workshops	EUR 1.850,00.-
Tagung/Kunstgeschichte Festivals	EUR 3.993,40.-
Habenzinsen	EUR 0,19.-
Einnahmen Gesamt:	EUR 48.841,53.-

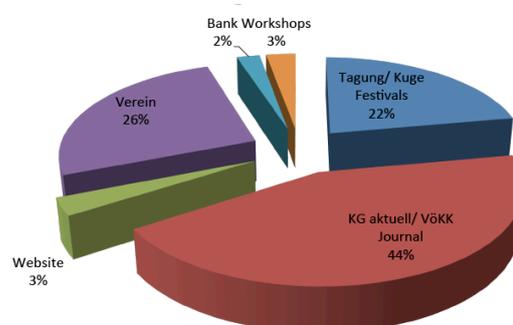
Die prozentuelle Aufschlüsselung der Einnahmen gliedert sich wie folgt:



Folgende Ausgaben wurden getätigt:

Tagung 2015 und Festivals:	EUR 10.568,76.-
Kunstgeschichte aktuell (VöKK Journal):	EUR 20.892,92.-
Website:	EUR 1.450,58.-
Verein:	EUR 12.407,87.-
Bank:	EUR 1.048,27.-
Workshops:	EUR 1.350,00.-
Ausgaben Gesamt:	EUR 47.718,40.-

Die prozentuelle Aufschlüsselung der Ausgaben gliedert sich wie folgt:



Dank geht an die Rechnungsprüfer Ruth Hanisch und Andreas Nierhaus sowie an die Buchhalterin Petra Kalousek.

5.) Entlastung des aktuellen Vorstands

Barbara Praher verliert das schriftlich eingegangene Statement des ersten Rechnungsprüfers Andreas Nierhaus. Darin berichtet er über die positiv verlaufene Prüfung der Finanzgebarung des Vorstands für die Vorstandsperiode 2015-2017 und bringt den Antrag auf Entlastung des aktuellen Vorstands ein, der von der Hauptversammlung einstimmig angenommen wird (31 Stimmen).

6.) Wahl des neuen Vorstands und der / des neuen Vorsitzenden (2017-2019)

Vorstellung der Kandidaturen für die Kurienvertretung im Vorstand

Barbara Praher übernimmt den Vorsitz der Wahl und stellt die Kandidat_innen im Plenum vor.

Kurie Universität und Forschungseinrichtungen:

- Silvia Tamaro
- Elisabeth Priedl

Kurie Museen, Ausstellungswesen und Sammlungen:

- Daniela Hahn
- Nathaniel Prottas

Kurie Denkmalschutz, -pflege und -forschung:

- Stephanie Schodterer
- Verena Widorn

Kurie freie Berufe, Selbstständige und andere Tätigkeitsfelder:

- Anna Attems
- Martina Nell

Kurie Studierende:

- Valentin Häckl
- Jasmin Leonhartsberger
- Katja Weingartshofer

Wahl der Kurienvertreter_innen in den neuen Vorstand

Folgende Kandidat_innen werden in der Kurienwahl von den Verbandsmitgliedern zu ihren Vertreter_innen gewählt:

Kurie Universität und Forschungseinrichtungen (8 Wahlberechtigte):

- Silvia Tamaro (8 Stimmen)
- Elisabeth Priedl (7 Stimmen)

Kurie Museen, Ausstellungswesen und Sammlungen (6 Wahlberechtigte):

- Daniela Hahn (5 Stimmen)
- Nathaniel Prottas (5 Stimmen)

Kurie Denkmalschutz, -pflege und -forschung (3 Wahlberechtigte):

- Stephanie Schodterer (3 Stimmen)
- Verena Widorn (3 Stimmen)

Kurie Freie Berufe, Selbstständige und andere Tätigkeitsfelder (3 Wahlberechtigte):

- Anna Attems (3 Stimmen)
- Martina Nell (3 Stimmen)

Kurie Studierende (17 Wahlberechtigte):

- Valentin Häckl (13 Stimmen)
- Jasmin Leonhartsberger (12 Stimmen)

Wahl der/des Vorstandsvorsitzenden auf Vorschlag des neu gewählten Vorstands

Der neu gewählte Vorstand schlägt der Hauptversammlung als Vorstandsvorsitzende Julia Rüdiger und Manuel Kreiner als Team zur Wahl vor. Das Team Rüdiger / Kreiner wird als Vorstandsvorsitz angenommen (33 Stimmen dafür, 4 Enthaltungen).

- Wahl der Rechnungsprüfer_innen

Als Rechnungsprüferinnen für die Vorstandsperiode 2017-2019 kandidieren Barbara Praher (als 1. Rechnungsprüferin) und Ruth Hanisch (als 2. Rechnungsprüferin). Die Wahl der beiden Rechnungsprüferinnen wird einstimmig angenommen (37 Stimmen).

7.) Allfälliges

Peter Bogner gratuliert dem scheidenden Vorstand und betont die Wichtigkeit, kulturpolitische Themen aufzugreifen, um Kunsthistoriker_innen als Systemerhalter einer Kunst- und Kulturnation sichtbar zu machen – Themen wären etwa die geplante Fusion der Linzer Sammlungen, die Beschneidung der ursprünglich geplanten Größe des Hauses der Geschichte Österreich sowie die nur für 18 Monate gegebene finanzielle Abgleichung, die Problematik von privaten Sammlungen an staatlichen Museen (Sammlung Essl, Künstlerhaus), die erfolgten Planungsänderungen oder aber auch das Nichthandeln der österreichischen Kulturpolitik beim Weltmuseum, Volkskundemuseum sowie dem Wien Museum. Brigitte Wied spricht ihren Wunsch nach einem Museumsdirektor als Vorstandsvorsitzenden aus.

Die Hauptversammlung endet um 21:30 Uhr.

Stefanie Hoffmann-Gudehus, Schriftführerin 



1. Reihe von links nach rechts: Valentin Häckl (Kurie Studierende), Martina Nell (Kurie freie Berufe, Selbstständige und andere Tätigkeitsfelder), Silvia Tammaro und Elisabeth Priedl (Kurie Universität und Forschungseinrichtungen), Manuel Kreiner (Vorsitzender)

2. Reihe von links nach rechts: Nathaniel Prottas und Daniela Hahn (Kurie Museen, Ausstellungswesen und Sammlungen), Julia Rüdiger (Vorsitzende), Verena Widorn (Kurie Denkmalschutz, -pflege und -forschung) und Anna Attems (Kurie freie Berufe, Selbstständige und andere Tätigkeitsfelder)

Nicht am Foto: Jasmin Leonhartsberger (Kurie Studierende) und Stephanie Schodterer (Kurie Denkmalschutz, -pflege und -forschung)

Foto: Anna Haas/VöKK

Kurienstatements

Kurie Denkmalschutz, -pflege und -forschung

Die Erschließung, die Erhaltung und der Schutz des kulturellen Erbes weltweit kann als eine der großen gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen unserer Zeit angesehen werden. Die Kurie Denkmalschutz, -pflege und -forschung möchte daher das Zusammenspiel von innovativer Forschung, Analyse und Expertise über zeitliche, räumliche und politische Grenzen hinweg fördern und die Wissensbestände verschiedener Disziplinen und Institutionen in ganz Österreich vereinen.

Stephanie Schodterer und Verena Widorn

Kurie Museen, Ausstellungswesen und Sammlungen

Wir sehen unsere Kurie an der Schnittstelle zwischen dem Kunstschaffen vergangener Epochen wie gegenwärtiger Produktion und der heutigen Gesellschaft. Neben den traditionellen Kernaufgaben des Museums – Sammeln, Bewahren und Forschen – haben Kuratieren, Ausstellen und Vermitteln zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dieser Wandel und die Flexibilisierung in der musealen Arbeit haben zur Entstehung neuer Berufsfelder geführt. Wir möchten dieser Flexibilisierung als Interessensvertretung Rechnung tragen.

Daniela Hahn und Nathaniel Prottas

Kurie Studierende

In Zeiten, in denen Kunst und Kultur offenbar zunehmend an Relevanz auf der politischen Agenda verlieren, müssen wir umso mehr auf kritische und reflektierte Studierende bauen. So ist es uns ein besonderes Anliegen, auch einmal über den „Wiener Tellerrand“, nach ganz Österreich, zu blicken, um die Vernetzung und den so wichtigen Dialog mit Studien- und Fachkolleg_innen zu ermöglichen. Dabei wollen wir auf Formate wie das Kunstgeschichte-Festival setzen, das sich dank der engagierten Arbeit unserer Vorgängerinnen in den letzten Jahren bereits etablieren konnte!

Valentin Häckl und Jasmin Leonhartsberger

Kurie freie Berufe, Selbstständige und andere Tätigkeitsfelder

Von freier Forschung über Kunsthandel und Journalismus bis Kommunikation und Marketing – laufend erschließen sich neue Tätigkeitsfelder für Absolvent_innen der Kunstgeschichte. Sie finden neue Chancen, aber mitunter auch prekäre Arbeitsverhältnisse vor. Unsere Kurie soll dem Erfahrungs- und Informationsaustausch freiberuflich arbeitender Kolleg_innen dienen. Die neue VöKK-Workshopreihe bietet beispielsweise kurienübergreifend die Möglichkeit, sich ergänzende Kompetenzen anzueignen. Wir freuen uns auf den weiteren Ausbau unseres Netzwerkes in den kommenden zwei Jahren!

Anna Attems und Martina Nell

Kurie Universität und Forschungseinrichtungen

Universität sind wir alle: Lehrende, Forschende, Studierende, Mitarbeitende. Kunsthistorische Forschung findet aber nicht nur an den Universitäten und dezidierten Forschungseinrichtungen statt, sondern an vielen Institutionen, in welchen unterschiedliche Rahmenbedingungen herrschen. Die Kurie für Universität und Forschung dient als Plattform des vertieften kollegialen Austausches von Wissenschaftler_innen, um gemeinsam Interessen aber auch Problematiken in einer sich markant wandelnden Forschungslandschaft zu thematisieren. Ferner möchte die Kurie sowohl regionale als auch internationale Resonanz für Fragen der wissenschaftlichen Praxis und Methoden ermöglichen und sie in einen interdisziplinären Diskurs einordnen.

Elisabeth Priedl und Silvia Tammaro

In memoriam Peter Gorsen (1933–2017)

Eva Kernbauer
Universität für angewandte Kunst Wien

Peter Gorsen war maßgeblich am Aufbau und der Einrichtung der Lehrkanzel (ab 1976/77) bzw. des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Universität für angewandte Kunst (ab 1997) beteiligt. Diesen hatte er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2002 inne. Er prägte die kunsthistorische Lehre an der Angewandten sowohl methodisch als auch inhaltlich und eröffnete einer ganzen Generation an Studierenden neue Denk- und Forschungsfelder.

Peter Gorsen war ein außergewöhnlicher, international höchst renommierter Denker, der neue Forschungsgebiete an den Randgebieten der Kunstgeschichte erschlossen hat. Nach eigener Beschreibung war er Kunst- und Mentalitätshistoriker. Er hat grenzüberschreitende Lehre und Forschung über Kunst und Psychiatrie bzw. Tiefenpsychologie, Kunst und Sexualwissenschaft, Geschlechterbilder und (Trans)Gender Studies, Outsider-Kunst, Art Brut und Abject Art unternommen und forschte zum Wiener Aktionismus ebenso wie zur Kunsttherapie. In diesen Kontexten hat er zahlreiche Bücher und Texte publiziert.

Geboren 1933 in Danzig, wurde Peter Gorsen 1966 bei Theodor W. Adorno und Jürgen Habermas mit der Dissertation *Zur Phänomenologie des Bewußtseinsstroms. Bergson, Dilthey, Husserl, Simmel und die lebensphilosophischen Antinomien. Abhandlungen zur Philosophie, Psychologie und Pädagogik* in Frankfurt promoviert. Es folgten, bald in mehrere Sprachen übersetzt, *Das Prinzip Obszön. Kunst, Pornographie und Gesellschaft* (1969) sowie, mehrfach aufgelegt, *Sexualästhetik. Zur bürgerlichen Rezeption von Obszönität und Pornographie* (1972) und *Maskulin – Feminin* (1972, mit Anita Albus, Franz Böckelmann, Bazon Brock, Peter Hazel, E. Hazel und Rita Mühlbauer). 1974/75 erarbeitete er eine umfangreiche Erfassung der proletarischen Kultur in Sowjetrußland (*Proletkult*, 1975).

Gorsen gehörte zu den ersten Akademikern im deutschsprachigen Raum, die sich der feministischen Kunstgeschichte widmeten, mit Seminaren zur „Frauenkunstgeschichte“ an der Angewandten ab 1975, die in das Buch *Frauen in der Kunst* mündeten (1980, mit Gisliind Nabakowski und Helke Sander). Zusätzlich zur Lehre an der An-



Peter Gorsen, 1969
© Privatsammlung, Wien

gewandten beteiligte er sich rege an Diskussionen in kunst- und gesellschaftspolitischen Fragen und war langjähriger Kunstkritiker der FAZ. 1997 war er an der Konzeption der Ausstellung „Kunst und Wahn“ im Kunstforum Wien beteiligt (Katalogbuch, gemeinsam mit Ingrid Brugger und Klaus Albrecht Schröder). Den Komplex seiner Forschung zu Körperbildern in der Literatur und Kunst der Moderne beschloss die Publikation *Jenseits der Anatomie. Marionette und Übermensch im Werk von Kleist und Bellmer* (2001).

Nach seiner Emeritierung im Jahr 2002 blieb Peter Gorsen ein prominenter Kritiker und Diskussionspartner und publizierte auch weiterhin unermüdlich in den von ihm erarbeiteten Forschungsgebieten. 2009 verfasste er, auch als Zeitzeuge und theoretischer Kommentator des Aktionismus, den Rückblick *Das Nachleben des Wiener Aktionismus: Interpretationen und Einlassungen seit 1969* (2009). Seinen vermutlich letzten öffentlichen Auftritt hatte er bei der von Manuela Ammer und Kerstin Stakemeier konzipierten Konferenz „Aber etwas fehlt. But something's missing.“ *Marxistische Kunstgeschichte zwischen Möglichkeit und Notwendigkeit* am Wiener mumok im Vorjahr. Aus Krankheitsgründen konnte er nur per Videoaufzeichnung zugeschaltet werden, doch ließen seine fesselnden, fast 120minütigen Ausführungen das Übertragungsformat völlig vergessen und führten zu angeregten Diskussionen. Bis zuletzt stand er, in gewohnter intellektueller Schärfe und Offenheit, als Briefpartner für den wissenschaftlichen Austausch in aktuellen Fragen des Fachs zur Verfügung.

Nur wenige Tage vor seinem 84. Geburtstag ist Peter Gorsen in der Nacht vom 8. zum 9. November in Wien verstorben.

Kritische Ikonographie und zeitgenössische Kunst

In memoriam

Pater Gregor Martin Lechner OSB (1940–2017)

Anja Grebe, Professorin für Kulturgeschichte und Museale Sammlungswissenschaften, Donau-Universität Krems

Wer mit einem Benediktinermönch vor allem stille Zurückgezogenheit und Konzentration auf theologische Fragen verbindet, wird P. Gregor Martin Lechner zunächst nicht als solchen erkannt haben. Vielen war er als begeisterter Heurigen- und regelmäßiger Operngänger bekannt, noch mehr haben ihn als mitreißenden Hochschullehrer und ebenso engagierten wie kritischen Kollegen gekannt. Dennoch hat sich der 1940 in Neumarkt-St. Veit in Bayern geborene Martin Lechner schon früh für einen geistlichen Lebensweg entschieden, fast ebenso früh entdeckte er aber auch die Kunstgeschichte. Nach einem Studium der Theologie in Freising nahm er ein Studium der Kunstgeschichte und Byzantinistik in München auf, wo er 1971 promoviert wurde. Im selben Jahr trat er in den Dominikanerorden ein, zunächst in Augsburg und dann in Wien, wo er zugleich in der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften tätig war. 1974 wechselte Gregor Martin Lechner in das Benediktinerstift Göttweig, wo er 1975 auch zum Priester geweiht wurde und 1978 die Ewige Profess ablegte.

Gleichzeitig zu seiner geistlichen Tätigkeit als Ordensmitglied, Pfarrvikar von Göttweig, Priester und Seelsorger, widmete er sich weiterhin seinen kunstgeschichtlichen Studien. Nicht nur betreute er als Kustos die Graphische Sammlung des Stifts Göttweig, sondern übernahm ab 1978 die Leitung aller Kunstsammlungen des Stifts. Stets auf der Suche nach neuen Aufgaben und Herausforderungen, kehrte er 1979 an die Universität zurück. Generationen von Studierenden der Kunstgeschichte an den Universitäten Wien, Graz, Salzburg und Innsbruck sind von ihm in das Studium der Ikonographie eingeführt worden. 1994 habilitierte er sich im Fach Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck, seit 2000 war er außerordentlicher Universitätsprofessor. Er wirkte am Aufbau des Departments für Kulturwissenschaften an der Do-



Pater Gregor Martin Lechner
Foto: Eveline Gruber / Stift Göttweig

nau-Universität Krems mit, das er einschließlich des hier angesiedelten Zentrums für Bildwissenschaften von 2001 bis 2006 leitete.

Fachkollegen und Kunstinteressierten aus dem In- und Ausland war Gregor Martin Lechner durch seine rege Ausstellungs- und Publikationstätigkeit ein Begriff. Mit seinem Namen verbinden sich über 275 Monographien, wissenschaftliche Aufsätze und kürzere Beiträge zur Kunst und Kulturgeschichte von der Spätantike bis zur Moderne, wobei seine Interessenschwerpunkte neben der Ikonographie insbesondere auf der Kunst des Barock, aber auch der zeitgenössischen Kunst lagen. Er verfasste unzählige Lexikonbeiträge und Rezensionen, war Mitherausgeber des Lexikons für christliche Ikonographie, langjähriger Redakteur der Zeitschriften „das münster“ und der „Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens“. Bis kurz vor seinem Tod war er forschend und schreibend aktiv und nahm regen Anteil an aktuellen Ausstellungen und Publikationen. Es ist diese unermüdliche Begeisterung für die Erforschung der Kunst, mit der er neben seinem Wirken als Geistlicher und Universitätslehrer im Gedächtnis bleiben wird.

Veranstaltung

Donnerstag
25. 01. 2018
18.00 Uhr
Wien

Das neu eröffnete Dom Museum Wien
Direktorin Dr.ⁱⁿ Johanna Schwanberg

Führung und Gespräch
Dom Museum Wien, Stephansplatz 6, 1010 Wien
Treffpunkt: 17:50 Uhr, Kassenbereich
Anmeldung erforderlich unter veranstaltungen@voekk.at
max. 25 Personen
Eintritt und Führung für Verbandsmitglieder kostenfrei



Vordergrund: Wurzel-Jesse-Monstranz, um 1630
Leihgabe der Pfarre Pottenstein an der Triesting, Dom Museum Wien
Hintergrund: Iris Andraschek, *Et erit via residuo populo meo qui relinquetur ab Assyriis sicut fuit Israhel in die qua ascendit de terra Aegypti*, 2017
Dom Museum Wien, Otto Mauer Contemporary
Foto: Lena Deinhardstein

/2018–20



/ecm

Masterlehrgang
für Ausstellungs-
theorie & -praxis

/ecm.ac.at

di:'angewandte

/2018–20

/ecm Masterlehrgang für Ausstellungstheorie & -praxis
www.ecm.ac.at

Call for applications

/ecm (educating/curating/managing) Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst Wien ist ein zweijähriges postgraduales Studium, das Kernkompetenzen im erweiterten Museums- und Ausstellungsfeld vermittelt. Ziel ist die wissenschaftliche Fundierung und Professionalisierung in der Kunst- und Kulturarbeit.

Leitungsteam

Martina Griesser-Stermscheg, Christine Haupt-Stummer, Renate Höllwart, Beatrice Jaschke, Monika Sommer, Nora Sternfeld, Luisa Ziaja

Der nächste Durchgang des /ecm

beginnt im Oktober 2018. Bewerbungen können ab sofort bis spätestens 16. März 2018 eingereicht werden.

Die ersten /ecm Aufnahmeseminare

finden am 28. April 2018 und am 5. Mai 2018 statt.

di:'angewandte

Impressum



Verband österreichischer
Kunsthistorikerinnen und
Kunsthistoriker

VöKK Journal, Jahrgang XXXIV, Ausgabe 4/2017
früher u. T. Kunstgeschichte aktuell, Kunsthistoriker aktuell
Medieninhaber und Herausgeber:
Verband österreichischer Kunsthistorikerinnen
und Kunsthistoriker
Julia Rüdiger
c/o Institut für Kunstgeschichte
Universität Wien
Spitalgasse 2–4
1090 Wien
www.voekk.at

Redaktionsteam:
Anna Attems, Valentin Häckl, Daniela Hahn, Manuel Kreiner,
Jasmin Leonhartsberger, Martina Nell, Elisabeth Priedl, Nathaniel
Prottas, Julia Rüdiger, Stephanie Schodterer, Silvia Tammaro,
Verena Widorn

Chefredaktion:
Valentin Häckl, Daniela Hahn, Elisabeth Priedl

Einsendungen an: redaktion@voekk.at
Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2018: 23. Februar 2018

Die von Autor_innen gezeichneten Texte müssen nicht
der Meinung der Redaktion entsprechen.
Dem VöKK ist die sprachliche Gleichbehandlung wichtig,
formal haben wir uns für den Gender Gap entschieden.

Auflage 1.500
Preis der Nummer: 2,50 €
Abonnement: Jahrespreis: 18 € (innerhalb Österreichs)
(4 Ausgaben VöKK Journal pro Jahr. Details: www.voekk.at) Abon-
nementbestellung: abo@voekk.at
Für Mitglieder im Jahresbeitrag inkludiert. Bankverbindung:
P.S.K., BLZ 60000, Kto.Nr. 7612972
BIC: OPSKATWW
IBAN: AT34 6000 0000 0761 2972
ISSN 2521-3199
VöKK-Mitgliedsbeitrag pro Jahr: 50 €
Ermäßigt für Studierende: 20 €

Konzept: Anna Haas
Layout und Satz: Matthias Klos

Druckerei:
Samson Druck GmbH
5581 St. Margarethen 171